

Studien zur Schul- und Bildungsforschung

Heinz-Hermann Krüger · Kilian Hufner

Catharina Keßler · Stephanie Kreuz

Patrick Leinhos · Daniela Winter *Hrsg.*

Exklusive Bildungskarrieren von Jugendlichen und ihre Peers am Übergang in Hochschule und Beruf

Ergebnisse einer qualitativen
Längsschnittstudie

 ZSB

 Springer

Studien zur Schul- und Bildungsforschung

Band 75

Reihe herausgegeben von

Zentrum für Schul- und Bildungsforschung (ZSB)
der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Deutschland

In der Reihe „Studien zur Schul- und Bildungsforschung“ werden zentrale Ergebnisse der Forschungsarbeiten des „Zentrum für Schul- und Bildungsforschung“ (ZSB) publiziert. Hier lassen sich Projektmonographien, Sammelbände sowie herausragende Dissertationen zu vielfältigen Themen aus dem Spektrum der Forschungsschwerpunkte des ZSB finden. Diese umfassen die Lebensspanne von Kindheit und Jugend, die Entwicklung und Veränderung von Organisationen und Institutionen des Bildungssystems, Prozesse von Interaktionen in pädagogischen Handlungsfeldern sowie Untersuchungen zur Pädagogischen Professionalität und pädagogischen Berufen. Auf theoretisch und empirisch fundierte sowie interdisziplinäre Weise richtet sich die Reihe an Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftler sowie an pädagogische Fachkräfte und Studierende.

Weitere Bände in der Reihe <http://www.springer.com/series/12308>

Heinz-Hermann Krüger · Kilian Hübner
Catharina Keßler · Stephanie Kreuz
Patrick Leinhos · Daniela Winter
(Hrsg.)

Exklusive Bildungskarrieren von Jugendlichen und ihre Peers am Übergang in Hochschule und Beruf

Ergebnisse einer qualitativen
Längsschnittstudie

 Springer

Hrsg.

Heinz-Hermann Krüger
Institut für Pädagogik
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Halle (Saale), Deutschland

Stephanie Kreuz
Institut für Pädagogik
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Halle (Saale), Deutschland

Kilian Hüfner
Institut für Bildungswissenschaft und
Medienforschung
FernUniversität in Hagen
Berlin, Deutschland

Patrick Leinhos
Zentrum für Schul- und Bildungsforschung
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Halle (Saale), Deutschland

Catharina Keßler
Institut für Erziehungswissenschaft
Georg-August-Universität Göttingen
Göttingen, Deutschland

Daniela Winter
Zentrum für Schul- und Bildungsforschung
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Halle (Saale), Deutschland

Schriften der DFG-Forschergruppe 1612 ‚Mechanismen der Elitebildung im deutschen Bildungssystem‘, Band 5

ISSN 2512-2037

ISSN 2512-2045 (electronic)

Studien zur Schul- und Bildungsforschung

ISBN 978-3-658-23174-3

ISBN 978-3-658-23175-0 (eBook)

<http://doi.org/10.1007/978-3-658-23175-0>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2019

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Springer ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Vorwort

In diesem Buch werden zentrale Resultate einer qualitativen Längsschnittuntersuchung vorgestellt, die seit Oktober 2011 am Zentrum für Schul- und Bildungsforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg durchgeführt und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wurde. Das Projekt „Exklusive Bildungskarrieren und der Stellenwert von Peerkulturen“ war ein auf zunächst sechs Jahre angelegtes Forschungsvorhaben. Neben dem Wandel der institutionellen Bildungsansprüche von exklusiven Gymnasien wurden die Bildungskarrieren und -orientierungen von zunächst etwa 16-jährigen Jugendlichen aus vier Gymnasien mit unterschiedlichen Exklusivitätsansprüchen (eine Internationale Schule, eine Eliteschule des Sports, zwei Gymnasien mit unterschiedlichen ästhetischen Profilen) und einem Gymnasium mit einem breiteren Bildungsanspruch von der zehnten über die zwölfte Klasse bis zwei Jahre nach dem Übergang in Hochschule oder den Beruf untersucht. Dabei wurde durch die Verbindung einer individuellen und einer gruppenbezogenen Perspektive jeweils mit in den Blick genommen, welche Relevanz außerunterrichtliche und außerschulische bzw. nachschulische Peerbeziehungen für diese Karriereverläufe haben. Theoretisch knüpft das Projekt vor allem an sozialkonstruktivistische und praxeologische Theoriekonzepte in der Jugendforschung an. Thematisch ist es aufgrund seiner Fragestellung und der in den Blick genommenen Altersgruppen und Institutionen an der Schnittstelle von Jugendforschung, Schulforschung und Hochschulforschung angesiedelt. Methodisch stützte sich die Längsschnittuntersuchung nach einer quantitativen Vorstudie in den zehnten und zwölften Klassen an den fünf Gymnasien in einem west- und einem ostdeutschen Bundesland und der zweimaligen Durchführung von Experteninterviews mit dem Schulleitungspersonal vor allem auf qualitative Interviews mit ausgewählten Jugendlichen und Gruppendiskussionen mit ihnen und ihren Peers.

Im Mittelpunkt dieses Buches steht zunächst die Darstellung zentraler empirischer Befunde unserer Längsschnittauswertungen, bei denen die Bildungskarrieren der Jugendlichen und ihre Peerbeziehungen von der gymnasialen Oberstufe bis zwei Jahre nach dem Schulabschluss in den Blick genommen wurden. Im einleitenden Kapitel werden die Zielsetzungen, die Forschungs- und Theoriebezüge sowie das methodische Design der durchgeführten Längsschnittstudie skizziert. Im zweiten Beitrag wird dann das von uns entwickelte Auswertungsverfahren einer mehrbenenrelationierenden Typenbildung ausführlich methodologisch begründet und die zentrale inhaltliche Frage nach dem Stellenwert von Peerbeziehungen für eine bildungs- und profilbezogene Karriere vom Zeitpunkt des Besuchs der zehnten Klasse bis zwei Jahre nach dem Übergang in nachschulische Bildungswege beantwortet. Zwei weitere Beiträge beschäftigen sich anschließend mit verschiedenen institutionellen Aspekten des Übergangs: mit den Abschlussfeiern an drei der von uns untersuchten höheren Schulen sowie mit der Bedeutung von Auswahlverfahren an Hochschulen als Ermöglichungs- oder Verhinderungsfaktoren für exklusive internationale Bildungskarrieren sowie sportliche oder künstlerische Profilkarrieren. In vier weiteren Artikeln werden dann die erfolgreichen und weniger erfolgreichen sportlichen, tänzerischen oder musikalischen Profilkarrieren sowie internationalen Bildungskarrieren in einer Längsschnittperspektive über sechs Jahre auch unter Berücksichtigung der sozialisatorischen Bedingungskontexte umfassend rekonstruiert.

In den vier abschließenden Beiträgen werden dann weitere interessante Themen diskutiert, die sich im qualitativen Forschungsprozess ergeben haben. Das inhaltliche Spektrum reicht hierbei von der Analyse von Zwischenphasen auf dem Weg vom Abitur zum Studium oder in die Berufsausbildung, über den Wandel von Peerbeziehungen, die soziale Reproduktion bzw. Transformation von Bildungskarrieren vor allem in der Phase des Übergangs bis hin zu der Frage, wie unterschiedlich Jugendliche mit ihrer Homosexualität biografisch umgehen.

Wie bei den meisten größeren Forschungsprojekten dieser Art waren auch in diesem Fall mehr Personen beteiligt als das Inhaltsverzeichnis eines Buches aufzeigen kann. Zunächst möchten wir uns bei den 227 Schülerinnen und Schülern der zwölften Klassen an den fünf Schulen bedanken, die auch in der zweiten Untersuchungsphase unseren Fragebogen bereitwillig ausgefüllt haben, sowie bei den Schulleitungen, die uns auch in dieser Untersuchungsphase in den Experteninterviews wichtige Informationen zur Kontinuität und Veränderung der programmatischen Ansprache ihrer Schulen, zu den praktizierten Auswahlverfahren, zur sozialen Zusammensetzung der Schülerschaft und zu ihrer Verortung im gegenwärtigen Exzellenz- und Elitediskurs gegeben haben. Zudem danken wir jenen 48 bzw. 42 jungen Erwachsenen, die in der zweiten bzw. dritten Untersuchungsphase

an unserer qualitativen Studie teilgenommen und sich die Zeit für mehrstündige qualitative Interviews genommen haben, sowie vor allem jenen 14 bzw. 8 jungen Erwachsenen aus unserem qualitativen Basissample, die in der zweiten bzw. dritten Erhebungsphase zusammen mit ihren Freundinnen und Freunden bei den Gruppendiskussionen mitgewirkt haben.

Zum Forschungsteam gehörten neben den Autorinnen und Autoren diese Bandes im Verlaufe der Durchführung der Längsschnittstudie auch Dr. Ariane Otto, Dr. Anne Schipling, Claudia Eckart, Vanessa Niehaus, Stefanie Obst, Jennifer Röwekamp, Judith Seemann, Romy Thomas, Claudia Friedrich und Marleen von Wirth, denen für ihre engagierte Mitarbeit zu danken ist. Wie immer gilt unser Dank Petra Olk sowie auch Helena Heimbürge für die redaktionelle Mitarbeit bei der Erstellung des Buches. Zu danken haben wir auch Prof. Dr. Cathleen Grunert, Dr. Nora Friederike Hoffmann, Prof. Dr. Rolf-Torsten Kramer und Prof. Dr. Arndt-Michael Nohl, die uns in Workshops zur Dokumentarischen Methode und zur Typenbildung beraten haben. Schließlich danken wir allen Mitgliedern der DFG-Forschergruppe 1612 „Mechanismen der Elitebildung im deutschen Bildungssystem“ am Zentrum für Schul- und Bildungsforschung sowie an den Instituten für Soziologie in Halle und Freiburg, mit denen wir in den vergangenen sechs Jahren im Rahmen von drei internationalen Fachtagungen und einer ganzen Reihe von Workshops ähnlich gelagerte theoretische Fragen zur vertikalen Differenzierung im deutschen Bildungssystem, zu Distinktions- und Kohärenzbildungsprozessen in exklusiven Bildungseinrichtungen und Peerkontexten sowie methodische Probleme der Längsschnittauswertung diskutiert haben. Der Deutschen Forschungsgemeinschaft sowie den Verfahrensbeteiligten danken wir schließlich für die Bereitstellung einer langjährigen Sachbeihilfe.

Halle, Mai 2018

Die Autorinnen und Autoren

Inhalt

Exklusive Bildungskarrieren von Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen und ihre Peers am Übergang in Hochschule und Beruf. Eine Einleitung	1
<i>Heinz-Hermann Krüger</i>	
Der Stellenwert von Peers für eine duale Karriere im sportlichen und kulturellen Bereich. Methodologische Überlegungen und Resultate einer qualitativen Längsschnitttypologie	29
<i>Patrick Leinhos, Heinz-Hermann Krüger und Catharina I. Keßler</i>	
Abschied und Übergang. Abschlussfeiern an (exklusiven) Profilschulen	79
<i>Catharina I. Keßler, Desirée Jörke, Stephanie Kreuz, Patrick Leinhos und Jasmin Lüdemann</i>	
Institutionelle Auswahl am Übergang in die Hochschule. Ermöglichung und Schließung von Bildungsverläufen junger Erwachsener	115
<i>Daniela Winter</i>	
„Sie lehren uns wirklich Bürger in der Welt zu werden.“ Bildungsverläufe und Internationalitätswürfe junger Erwachsener einer IB World School .	141
<i>Catharina I. Keßler und Anne Schipping</i>	
Zwischen Hörsaal und Fußballplatz. Duale Karrieren junger Fußballspielerinnen	159
<i>Desirée Jörke</i>	

„Es ist gut zu wissen, wie das da so abgeht und wie der Hase so läuft.“ Junge Erwachsene am Übergang in den Beruf der Bühnentänzerin und des Bühnentänzers	183
<i>Jasmin Lüdemann</i>	
Das Ende der Karriere jugendlicher Hochleistender in Sport und Musik. Biografische Verläufe und Bedingungsfaktoren	207
<i>Sinje Mareille Brinkmann und Stephanie Kreuz</i>	
Suchbewegungen nach dem Abitur. Alternative Ausgestaltungen eines „Dazwischen“ von jungen Erwachsenen auf dem Weg ins Studium oder die Ausbildung	233
<i>Kilian Hüfner und Stephanie Kreuz</i>	
Zwischen Eliteuniversität und dualer Berufsausbildung. Bildungsverläufe und -orientierungen junger Erwachsener nach dem Abitur	259
<i>Heinz-Hermann Krüger, Anna Schanze und Daniela Winter</i>	
Gemeinsam durch dick und dünn!? Die Bedeutung des Übergangs in die Hochschule oder die Berufsausbildung für die Peerbeziehungen junger Erwachsener	285
<i>Stephanie Kreuz</i>	
Homosexualität und Heteronormativitätsvorstellungen. Eine jugendbiografische Perspektive	309
<i>Patrick Leinhos</i>	
Autorinnen und Autoren	335



Exklusive Bildungskarrieren von Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen und ihre Peers am Übergang in Hochschule und Beruf

Eine Einleitung

Heinz-Hermann Krüger

Zusammenfassung

In diesem einleitenden Beitrag werden die Forschungs- und Theoriebezüge, die Zielsetzungen und das methodische Design der qualitativen Längsschnittstudie „Exklusive Bildungskarrieren von Jugendlichen und der Stellenwert von Peerkulturen“ dargestellt. In dem Projekt wurden neben den institutionellen Bildungsansprüchen von exklusiven höheren Schulen die bildungsbiografischen Wege von zunächst 16-jährigen Jugendlichen an einer Eliteschule des Sports, einer Internationalen Schule, an zwei Gymnasien mit unterschiedlichen ästhetischen Ansprüchen sowie einem Gymnasium mit einem breiten Bildungsprofil von der zehnten Klasse bis zwei Jahre nach dem Übergang in die Hochschule, die Ausbildung oder den Beruf sowie die Relevanz außerunterrichtlicher bzw. nachschulischer Peers für diese Karrieren untersucht. In einem abschließenden Ausblick wird eine Einführung in die Beiträge des Buches gegeben, in denen insbesondere zentrale Resultate unserer Längsschnittauswertungen vorgestellt werden.

Schlagworte

Bildungskarrieren, Peers, exklusive Gymnasien, Übergänge in Hochschule und Beruf, Qualitative Längsschnittstudie

Das Projekt „Exklusive Bildungskarrieren und der Stellenwert von Peerkulturen“, aus dessen Längsschnittauswertungen über drei Untersuchungsphasen die in diesem Buch dargestellten Ergebnisse stammen, ist in den größeren Zusammenhang einer DFG-Forscherguppe eingebunden. Diese analysiert den gegenwärtigen Elite- und Exzellenzdiskurs im deutschen Bildungssystem und dessen Auswirkungen auf die Transformation der Bildungslandschaft in Deutschland vom Elementarbereich bis zum Hochschulsektor (vgl. Krüger und Helsper 2014, S. 2). Dabei wird von der leitenden Annahme ausgegangen, dass die aktuellen Veränderungen im deutschen Bildungssystem, die zugleich im Horizont von Internationalisierungs- und Vermarktlichungsprozessen von Bildung verortet werden müssen, durch zwei gegenläufige Entwicklungen bestimmt sind: Neben Trends zur sozialen Öffnung, etwa durch die Einführung von Gemeinschaftsschulen oder kompensatorischer Ganztagsbildung, ist eine zunehmende vertikale Differenzierung innerhalb einzelner Bildungsgänge zu beobachten (vgl. Krüger et al. 2012, S. 328). Dies gilt auch für den Bereich der höheren Bildung. Einerseits haben sich mit dem gravierenden Anstieg des Gymnasialbesuchs in den vergangenen drei Jahrzehnten die Zugangschancen für alle Jugendlichen vergrößert, andererseits ist es zu einer Ausdifferenzierung und vertikalen Hierarchisierung innerhalb der gymnasialen Bildungslandschaft gekommen. Dabei repräsentieren Schulen mit langer Geschichte und besonderen Profilen, wie etwa christliche Gymnasien oder reformpädagogische Internatsschulen, eher die Traditionslinien impliziter exklusiver Bildung. Hinzu kommen im letzten Jahrzehnt die expandierenden Gymnasien mit einem allgemeinen Hochbegabungsprofil oder mit einem spezifischen Talentförderprofil, wie etwa die Eliteschulen des Sports oder die in großstädtischen Ballungszentren stark zunehmenden zumeist privat organisierten Internationalen Schulen (vgl. Ullrich 2014).

Genau an dieser Diagnose setzt auch unser Forschungsprojekt an. Neben den institutionellen Codes von vier höheren Schulen mit unterschiedlichen Exklusivitätsansprüchen und einem Kontrastgymnasium mit einem breiten Bildungsanspruch wurden in unserer primär qualitativen Längsschnittstudie erstens die bildungsbiografischen Wege von Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen vom Besuch der zehnten Klasse bis zwei Jahre nach dem Übergang in Hochschule oder den Beruf untersucht und dabei zweitens in Verbindung einer individuellen und einer gruppenbezogenen Perspektive der Stellenwert von außerunterrichtlichen und außer- bzw. nachschulischen Peerkulturen für diese Karriereverläufe mit in den Blick genommen. Bei den ausgewählten Schulen mit differenten Exklusivitätsansprüchen handelt es sich um eine Internationale Schule in privater Trägerschaft, die ihren Schülerinnen und Schülern schon auf ihrer Homepage nach dem Erwerb des International Baccalaureate (IB) einen Zugang auch zu renommierten Universitäten weltweit verspricht. Dazu zählen zudem zwei staatliche Gymnasien

mit unterschiedlichen Profilen in den Bereichen von Tanz und Musik bzw. Kunst, die mit Kunst- und Musikhochschulen in der Region zusammenarbeiten und die die Lernenden nicht nur auf das Abitur, sondern durch institutionelle und curriculare Zusatzangebote auch auf ein entsprechendes Studium vorbereiten wollen. Außerdem nehmen wir ein staatliches Sportgymnasium in den Blick, das mit dem Label Eliteschule des Sports ausgezeichnet wurde und das Ziel verfolgt, jungen Nachwuchsathletinnen und -athleten sportliche Spitzenleistungen bei Wahrung schulischer und nachschulischer Bildungschancen zu ermöglichen (DOSB 2015).

Wie nun die biografischen Karrierewege der Jugendlichen aus diesen Schulen vom Beginn der Oberstufe bis zwei Jahre nach dem Erwerb des Abiturs bzw. IB genauer aussehen, das wurde in unserer qualitativen Längsschnittstudie umfassend untersucht. Dabei richtete sich der Blick nicht nur auf die institutionellen Übergänge zwischen Schule und Hochschule bzw. den Einrichtungen der Berufsausbildung. Vielmehr wurden auch die individuellen biografischen Übergänge, wie etwa die Ablösung von der Herkunftsfamilie, mitberücksichtigt, die bei der von uns untersuchten Altersgruppe der etwa 16- bis 21-Jährigen stattfinden, die jedoch vor dem Hintergrund einer gesellschaftlich diagnostizierten Entstrukturierung der Lebensphase Jugend (vgl. Heitmeyer et al. 2011) nicht mehr so klar zeitlich verortbar sind. In diesem Kontext wird das späte Jugendalter immer häufiger auch als junges Erwachsenenalter betrachtet, das eine eigenständige Lebensphase im Übergang bildet (Stauber und Walther 2013). Im Zentrum der Analyse unserer Längsschnittstudie stehen daneben die Peerkulturen in informellen schulischen sowie außerschulischen und nachschulischen Kontexten und deren Bedeutung für die bildungs- und profilbezogene Karriere. Zu ihnen gehören neben Freundschaftsgruppen und Einzel freundschaften auch Peernetzwerke und erste Paarbeziehungen (vgl. Oswald 2008). Während mit dem Peerbegriff in der Regel die Ebenbürtigkeit und Gleichaltrigkeit verbunden werden, zeichnen sich Freundschaften vor allem durch die Freiwilligkeit der Beziehungen und die wechselseitige Zuneigung der Partnerinnen und Partner aus (vgl. Alisch und Wagner 2006; Siebholz und Winter 2014).

Im Weiteren werden nun die Forschungs- und Theoriebezüge sowie das methodische Design unserer Längsschnittstudie genauer dargestellt.

1 Forschungslinien, theoretische Bezüge und Ziele

1.1 Forschungstraditionen

Aufgrund der Längsschnitlanlage und der Untersuchungsschwerpunkte unserer Studie beziehen wir uns auf ein breites Forschungsfeld an der Schnittstelle zwischen Schul-, Hochschul- und Jugendforschung. Dabei sind Studien zum Elite- und Exzellenzdiskurs im deutschen Bildungssystem oder zu Auswahlverfahren an exklusiven Schulen und Hochschulen (vgl. Krüger und Helsper 2014; Helsper und Krüger 2015; Maxwell et al. 2018) ebenso relevant wie Untersuchungen zu Bildungsverläufen in der gymnasialen Oberstufe und zu sozialen Selektionsprozessen am Übergang in die Hochschulen (vgl. Maaz 2006; Watermann und Maaz 2006; Becker 2010; Müller et al. 2009). Gleichermaßen bedeutsam sind Arbeiten zu Studierenden- bzw. Hochschulmilieus (vgl. Lange-Vester 2016; Hild 2016) und unterschiedlichen Fachkulturen in Universitäten (vgl. Friebertshäuser und Egloff 2010). Darüber hinaus bilden die Ergebnisse entwicklungspsychologischer oder jugendsoziologischer Untersuchungen zur mittleren und späten Adoleszenz (vgl. Fend 2005; Krüger und Grunert 2010) sowie aktuelle Diskurse um die Herausbildung einer eigenständigen Lebensphase der „Emerging Adulthood“ (Arnett 2015) bzw. des jungen Erwachsenenalters (vgl. Stauber und Walther 2013) wichtige Grundlagen.

Im Folgenden werden nun zwei Forschungslinien aus der erziehungs- und sozialwissenschaftlichen Forschung, die für die Frage- und Themenstellungen unserer Längsschnittstudie unmittelbar relevant sind, genauer skizziert (vgl. auch die verschiedenen Literaturüberblicke in den weiteren Kapiteln dieses Bandes). Das sind erstens Untersuchungen zu exklusiven Bildungs- und Profilkarrieren in höheren Schulen und am Übergang in die Hochschule bzw. den Beruf. Zweitens sind dies Studien, die sich mit der Bedeutung der Peers für längerfristige exklusive bildungs- und profilbezogene Karrieren beschäftigen haben.

1.1.1 Studien zu exklusiven Bildungs- und Profilkarrieren in höheren Schulen und am Übergang in die Hochschule oder die Berufsausbildung

Im deutschsprachigen Raum ist die Forschungslandschaft zum Bereich exklusiver Schulen immer noch eher überschaubar. Quantitative Studien analysieren insbesondere die soziale Zusammensetzung der Schülerschaft und die Schulleistungen an konfessionellen Schulen (Standfest et al. 2005) oder vergleichen Traditionsgymnasien mit anderen Gymnasien (vgl. Maaz et al. 2009). Qualitative Studien untersuchen hingegen vorwiegend Schulkulturen von exklusiven Gymnasien mit langer historischer Tradition (vgl. Kalthoff 1997; Helsper et al. 2001, 2009). Im

Zentrum stehen hier Fragen, wie Lernende mit dem Schulmythos umgehen (vgl. Böhme 2000), wie sich der Bildungshabitus von jüngeren Jugendlichen von der fünften bis zur siebten Klasse verändert (vgl. Kramer et al. 2013) oder neuerdings wie sich der Schülerhabitus zunächst in der achten Klasse in verschiedenen exklusiven Gymnasien ausgestaltet (vgl. Helsper et al. 2018). Bildungsbiografische Verläufe von Lernenden in der gymnasialen Oberstufe an exklusiven Schulen oder Übergänge in die Hochschule oder den Beruf wurden in Deutschland jedoch bislang noch nicht untersucht. Günstiger stellt sich hingegen die Forschungslage zu diesem Themenfeld im internationalen Raum dar. Hier gibt es inzwischen nicht nur eine ganze Reihe von vor allem qualitativen Studien zu exklusiven Schulen in Frankreich, Großbritannien, den USA oder in Asien und Südamerika (vgl. im Überblick van Zanten 2014; Maxwell et al. 2018), sondern es wurden in einigen Arbeiten auch die Übergänge von Absolventinnen und Absolventen von Eliteschulen auf entsprechende Elitehochschulen insbesondere in Frankreich und in den USA untersucht (vgl. z. B. Karabel 2005; LeTendre et al. 2006; Naudet 2015).

Auch zu den Internationalen Schulen fällt der Forschungsstand in Deutschland äußerst begrenzt aus. Hier gibt es bislang eher historische und aktuelle Überblicke zu den Organisationsformen und Bildungsinhalten verschiedener internationaler Schultypen (vgl. Hornberg 2010; Hallwirth 2013) oder sekundäranalytische Regionalstudien (vgl. Zymek 2015; Ullrich 2014). Untersuchungen zu den Bildungsbiografien von Jugendlichen an diesen Schulen vor allem auch am Übergang ins Hochschulsystem liegen hingegen nicht vor. Etwas besser stellt sich die Forschungslage zu diesem Thema im angloamerikanischen Raum dar. In der schon etwas älteren Befragung von Hayden et al. (2000) von Lernenden an Internationalen Schulen weltweit zeigte sich, dass bei den Befragten der Erwerb einer internationalen Hochschulzugangsberechtigung an erster Stelle steht und die von Kanan und Baker (2006) durchgeführte quantitative Studie in Katar verdeutlichte darüber hinaus, dass die Untersuchten vor allem an Universitäten im angloamerikanischen Raum studieren wollen und insbesondere die Studienfächer Wirtschaft, Ingenieurwissenschaft und Medienwissenschaft bevorzugen.

Weitaus umfassender empirisch in den Blick genommen wurden dagegen die inzwischen in Deutschland vorhandenen 43 Eliteschulen des Sports (vgl. DOSB 2017). Neben organisationstheoretischen Studien (vgl. Borggreffe und Cachay 2014; Pallesen 2014) gibt es einige wenige quantitative Untersuchungen, die auf die hohe Fluktuation auch von Eliteschülerinnen und -schülern des Sports an den Kadersystemen des Spitzensports hinweisen (vgl. Güllich 2014) oder zeigen, dass diese seltener als andere Schülerinnen und Schüler nach dem Abitur ein Studium aufnehmen und stärker Tätigkeiten bei der Bundespolizei oder der Bundeswehr aufnehmen (vgl. Emrich et al. 2008). Zudem wurden in zwei älteren qualitativen

Längsschnittstudien von Richartz (2000) und Bona (2001) ausgehend von einem belastungstheoretischen Konzept die sportlichen und schulischen Karriereverläufe von Jugendlichen an drei Berliner Sportschulen analysiert. Diese Untersuchungen geben Hinweise auf Phasen hoher Belastung am Übergang zur elften Klasse sowie kurz vor dem Abitur. Was jedoch fehlt sind aktuelle qualitative Längsschnittstudien, die die sportlichen und bildungsbezogenen Karrierewege von Jugendlichen an Eliteschulen des Sports nicht nur im Verlaufe der Schulzeit, sondern auch nach dem Übergang in die Hochschule oder den Profisport in den Blick nehmen.

Kaum Forschung existiert hingegen zu der Vielfalt an Gymnasien mit verschiedenen ästhetischen oder musikalischen Profilen sowie zu den bildungs- und profilbezogenen Karrieren ihrer Schülerschaft. Neben quantitativen Informationen zum Arbeitsmarkt für kulturelle Berufe (vgl. Deutscher Kulturrat 2013) und einer quantitativen Untersuchung zu den Berufsaussichten von Absolventinnen und Absolventen von Musikhochschulen (Gembris und Langner 2005) finden sich noch drei weitere qualitative Studien zu den Berufsbiografien in den Bereichen von Musik, Kunst und Tanz (vgl. Schüngel 1996; Röbbke 2000; Pfaff 2017), allerdings keine Untersuchungen zu den entsprechenden schulischen und außerschulischen Bildungsbiografien. Insgesamt lässt sich somit festhalten, dass in der erziehungs- und sozialwissenschaftlichen Bildungsforschung nur rudimentäre Kenntnisse zu den bildungs- und profilbezogenen Karrierewegen von Lernenden an den von uns untersuchten exklusiven Schulen insbesondere auch am Übergang in die Hochschule bzw. den Beruf vorliegen.

1.1.2 Untersuchungen zum Stellenwert von Peers für exklusive Bildungs- und Profilkarrieren

Ähnlich defizitär ist auch der Forschungsstand zur Frage nach der Bedeutung der Peers für längerfristige bildungs- und profilbezogene Karrierewege. Zwar liefert die Jugendforschung wichtige Hintergrundinformationen zu der Gestalt, dem Wandel und der Qualität von Peerbeziehungen für die im Zentrum unseres Projekts stehende Altersgruppe der etwa 16- bis 21-Jährigen. Peers werden im Verlaufe des Jugendalters zu immer bedeutsameren Interaktionspartnerinnen und -partnern und die Ansprüche an die Qualität von Peerbeziehungen steigen (vgl. Oswald 2008). Zudem bieten Studien aus der Jugendforschung interessante Ergebnisse zu Geschlechterunterschieden in Peerkontexten (vgl. Jösting 2005). Menken (2010) beschäftigt sich etwa mit den Peer- und den Liebesbeziehungen im Jugend- und frühen Erwachsenenalter und weist auf einen positiven Zusammenhang zwischen der Beziehungsqualität in Peer- und Liebesbeziehungen hin. Geschlechtsspezifische Unterschiede zeigten sich hier bezüglich der Aspekte Intimität und Konflikt, wobei junge Frauen sowohl in Freundschaften als auch in Partnerschaften mehr

Intimität und eine höhere Konflikthäufigkeit als Männer empfinden. Vereinzelt Studien untersuchen auch Mechanismen der Abgrenzung und Kohärenz in außerschulischen Peergroups vor allem im Kontext expressiver Jugendszenen (vgl. etwa Hitzler und Niederbacher 2010; Richard und Krüger 2010). Insbesondere die qualitative Studie von Bohnsack et al. (1995) weist darauf hin, dass in der Handlungspraxis von Peergroups Prozesse der sozialen Distinktion und Kohärenzbildung miteinander verschränkt sein können und liefert somit interessante theoretische Anknüpfungspunkte für unsere eigenen empirischen Analysen.

Bislang im deutschsprachigen Raum kaum untersucht wurden die Auswirkungen des Übergangs von der Schule in die Hochschule bzw. in den Beruf auf die Ausgestaltung von Peerbeziehungen oder der Stellenwert von Peers in diesem Übergangsprozess (vgl. im Überblick Krinninger 2016). Eine Ausnahme stellen in dieser Hinsicht die Studien von Gaupp (2013) und Schittenhelm (2005) dar, die die unterstützende bzw. demotivierende Bedeutung von Peers beim Übergang in die Berufsausbildung herausarbeiten. Wichtige Erkenntnisse zu Peerbeziehungen im Studium liefern bislang primär internationale Studien, etwa die von Zorn und Gregory (2005) oder von Buote et al. (2007), die aufzeigen, dass Peers bei der Bewältigung von Schwierigkeiten im Studium auf psychologischer, organisatorischer und fachlicher Ebene wichtige Hilfestellungen geben können.

Auch mit dem Stellenwert von Peerbeziehungen für exklusive Bildungs- und Profilkarrieren haben sich bislang nur wenige Studien beschäftigt. Kreutzer (2006) analysierte jugendliche Fußballer im Schulalter und ihre Karrierewege hin zum Profisport und arbeitete dabei eine Einschränkung der Peerkontakte der Heranwachsenden aufgrund der Doppelbelastung durch Schule und Leistungssport heraus. In der von Borchert (2013) an den Eliteschulen des Sportes in Brandenburg durchgeführten quantitativen Studie wird hingegen herausgearbeitet, dass neben der Familie auch die Peers eine ganz wichtige Unterstützungsinstanz bei der Realisierung einer Spitzensportkarriere im Schulalter sind. Zudem haben Krüger et al. (2008, 2010, 2012) in einer qualitativen Längsschnittstudie die Bedeutung von außerunterrichtlichen und außerschulischen Peers für die Bildungsbiografien von 11- bis 15-Jährigen in unterschiedlichen Schulformen, u. a. auch in einem exklusiven Gymnasium in christlicher Trägerschaft, untersucht. Allerdings stand hier eine andere Altersgruppe im Zentrum der Analyse und es wurden auch keine dualen Karrierewege in den Blick genommen.

Fasst man die beiden skizzierten Forschungsüberblicke noch einmal zugespitzt zusammen, so lässt sich konstatieren, dass qualitative Längsschnittstudien an der Schnittstelle von Jugend-, Schul- und Hochschulforschung, die bildungs- und profilbezogene Karrierewege vom Beginn der Oberstufe bis hin zum Übergang in die Hochschule oder die Berufsausbildung einschließlich des Einflusses der Peers auf diese Verläufe untersuchen, noch weitgehend fehlen.

1.2 Theoretische Bezugsgrößen und Ziele

Genau an diesen skizzierten Forschungsdefiziten setzt unser Projekt an, das neben den schulkulturellen Programmansprüchen von vier höheren Schulen mit unterschiedlichen Exklusivitätsansprüchen und einem Stadtteilgymnasium in einer Längsschnittstudie die bildungsbiografischen Wege von zunächst etwa 16-jährigen Jugendlichen von der zehnten Klasse bis zwei Jahre nach dem Erwerb des Abiturs bzw. des IB sowie den Stellenwert außerunterrichtlicher und nachschulischer Peerbeziehungen für diese Karrieren untersucht hat. Bei der institutionellen Analyse der untersuchten Schulen dienen schulkulturtheoretische Ansätze als Hintergrundfolien, die Schule als kulturelles Phänomen und Kultur als prozesshafte symbolische Ordnung fassen (vgl. etwa Helsper 2008; Wulf et al. 2007 sowie den Literaturüberblick im dritten Kapitel dieses Bandes). Für die im Zentrum des Projektes stehende Untersuchung der biografischen Karriereverläufe sowie der Mikroanalyse von Distinktions- und Kohärenzbildungsprozessen in Peerbeziehungen beziehen wir uns hingegen auf sozialkonstruktivistische und praxeologische Ansätze in der Jugendforschung als theoretische Bezugsgrößen. In Anlehnung an sozialkonstruktivistische Ansätze in der Jugendforschung werden Jugendliche bzw. junge Erwachsene als aktive Gestalterinnen und Gestalter ihrer Umwelt begriffen, die im Wechselspiel mit gesellschaftlichen Erwartungen ihre Bildungsbiografien ko-konstruieren (vgl. Krüger und Deppe 2014, S. 254; Grundmann 2008, S. 178).

Folgt man den Erkenntnissen der Jugendforschung, so sind Jugendliche in der Lebensphase der mittleren und späten Adoleszenz bzw. junge Erwachsene zudem mit spezifischen Herausforderungen konfrontiert, zu denen Entscheidungsprozesse nach dem Abitur im Hinblick auf den Übergang in die Hochschule oder in die Berufsausbildung, Ablösungsprozesse von der Familie oder die Suche nach neuen Freundinnen und Freunden oder festen Paarbeziehungen gehören. Diese Anforderungen begreifen wir aber weder wie die Entwicklungspsychologie als normativ festgelegte und einzulösende Entwicklungsaufgaben (vgl. Fend 2005, S. 205), noch wie die psychoanalytisch beeinflusste strukturtheoretisch orientierte Sozialisations- und Identitätstheorie als zwangsläufige Auslöser für eine sozialisatorische Individuationskrise in der Adoleszenz (vgl. Oevermann 2004, S. 171; Helsper 2014, S. 140). Vielmehr betrachten wir sie als biografisch mögliche Übergangsherausforderungen, die Jugendliche oder junge Erwachsene ko-konstruktiv zu bewältigen haben.

Um das Verhältnis zwischen den individuellen Bildungsverläufen und Orientierungen von Jugendlichen sowie den kollektiven Orientierungen ihrer Peers und die gesellschaftlichen Milieueinflüsse analysieren zu können, greifen wir auf theoretische Ansätze zurück, die das gesellschaftstheoretische Konzept von Bourdieu (1982, 1993) praxeologisch weiterentwickelt haben (vgl. etwa Reay 2004; Reckwitz

2008). Theoretisch beziehen wir uns dabei insbesondere auf das wissenssoziologisch begründete Milieukonzept von Bohnsack (2017, S. 301), der im Gegensatz zu Bourdieu die Genese eines individuellen oder kollektiven Habitus nicht im Kontext von Kapitalfigurationen verortet, sondern im Anschluss an Mannheim (1980) in je unterschiedlichen milieuspezifischen konjunktiven Erfahrungsräumen aufdecken und im Rahmen der sozialisatorischen Interaktionen in der Familie, der Schule oder den Peerwelten herausarbeiten will. In dieser Theorielinie wird zudem verdeutlicht, dass in der kollektiven Handlungspraxis in Peergroups Prozesse der sozialen Distinktion und Kohärenzbildung miteinander verschränkt sind und durch die Gleichzeitigkeit von Abgrenzung und habitueller Übereinstimmung gekennzeichnet sein können (vgl. Bohnsack 2010; Krüger et al. 2012).

In Anlehnung an die methodologischen Grundannahmen der Dokumentarischen Methode zielt unser Projekt somit vor allem auf die Rekonstruktion der habituellen Orientierungen und des konjunktiven Wissens, das in konjunktiven Erfahrungsräumen und Milieus hervorgebracht wird und das den Praxen der Akteurinnen und Akteure als „modi operandi“ zugrunde liegt (vgl. Bohnsack 2010, S. 42). Im Zentrum der Untersuchung stehen somit in allen drei Auswertungsphasen die Orientierungsgehalte von Individuen und Gruppen (vgl. Nohl 2006, 2013). Im Rahmen der Analysen der qualitativen Interviews mit den zunächst etwa 16-jährigen Jugendlichen haben wir die zentralen individuellen Orientierungen sowie die individuellen Orientierungen bezogen auf Schule, profilbezogene Karrierefelder, Peers und Familie sowie darin eingelagerte Elitavorstellungen herausgearbeitet. Auf der Grundlage der Auswertungen der Gruppendiskussionen mit den schulischen oder außerschulischen Peers wurden die übergeordneten kollektiven Orientierungen sowie spezifische kollektive Orientierungen im Hinblick auf schulische und profilbezogene Leistungserwartungen, Peerbeziehungen und Deutungsmuster von Elite und Exzellenz rekonstruiert. In einem abschließenden Schritt wurde das Passungsverhältnis zwischen den individuellen Orientierungen der Jugendlichen und den kollektiven Orientierungen der Peers in einem Mehrebenenvergleich bestimmt (vgl. Krüger et al. 2012) und vor diesem Hintergrund zugleich der Stellenwert der Peers für exklusive Bildungs- und Profilkarrieren herausgearbeitet. In der zweiten und dritten Auswertungsphase wurden zunächst diese Auswertungsschritte wiederholt und anschließend unter Berücksichtigung der Ergebnisse aus den Fallanalysen der vorangegangenen Untersuchungsphasen jeweils in einem Längsschnittporträt zusammengefasst. An diese einzelfallbezogenen Rekonstruktionen schlossen sich dann jeweils Prozesse der Fallkontrastierung und der Typenbildung an.

Vor dem Hintergrund des skizzierten grundbegrifflichen Gefüges und der inhaltlichen Auswertungsdimensionen haben wir dann unter einer längsschnittlichen Perspektive folgende drei leitende Forschungsfragen zu beantworten ver-

sucht: Erstens, wie haben sich die individuellen Orientierungen der untersuchten Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen im Hinblick auf Schule, Hochschule, profilbezogene Karrierefelder, Peers und Familie vom Zeitpunkt des Besuchs der zehnten Klasse bis zwei Jahre nach dem Übergang in die Hochschule oder berufliche Ausbildung verändert? Zweitens, wie haben sich die kollektiven Orientierungen der noch bestehenden Freundschaftsgruppen oder -dyaden in diesem Zeitraum modifiziert bzw. welche kollektiven Orientierungen haben neue Peergroups im Hinblick auf akademische und profilbezogene Leistungserwartungen und Peerbeziehungen? Drittens, hat sich das Passungsverhältnis zwischen den individuellen und kollektiven Orientierungen in diesem Untersuchungszeitraum verändert und welche stabile oder grundlegend transformierte Relevanz haben Peers für exklusive bildungs- und profilbezogene Karrieren?

Insgesamt zielte das Projekt in der Abschlussphase darauf ab, die übergreifende Frage nach dem sich wandelnden Stellenwert von Peerbeziehungen und -orientierungen für den gesamten bildungsbiografischen Verlauf von der zehnten Klasse bis zwei Jahre nach dem Erwerb des Abiturs bzw. des IB zu beantworten. Dazu wurde eine Längsschnitttypologie entwickelt, die Kontinuitäten und Transformationen des Passungsverhältnisses zwischen den individuellen, insbesondere akademischen und profilbezogenen Orientierungen der Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen und den entsprechenden kollektiven Orientierungen ihrer Peers vom Ausgang der Sekundarstufe I bis zwei Jahre nach Übergang in die Hochschule, die Berufsausbildung oder den Beruf aufzeigt.

2 Das Forschungsdesign der Längsschnittstudie

2.1 Methodische Gesamtlage des Projektes im Längsschnitt

Methodisch stützt sich das Projekt vor allem auf qualitative Zugänge, da nur auf diese Weise ein in der Jugend-, Schul-, und Hochschulforschung bisher kaum untersuchtes Forschungsfeld erstmals heuristisch erschlossen werden kann. Zudem ist das Projekt als qualitative Längsschnittstudie angelegt, weil nur so die bildungs- und profilbezogenen Karrierewege von Jugendlichen in exklusiven Gymnasien und deren Übergänge ins Hochschulsystem bzw. die Berufsausbildung sowie der Wandel des Einflusses der Peers auf diese Verläufe analysiert werden kann. Als Altersgruppe waren in der ersten Untersuchungsphase des Projektes Jugendliche im Alter von 16 Jahren in der zehnten Schulklasse in vier höheren Schulen mit

differenten Exklusivitätsansprüchen sowie einem Gymnasium mit einem breiteren Bildungsanspruch beteiligt, die zeitlich maximal bis zum dritten Semester im Studium bzw. in das zweite Jahr der beruflichen Ausbildung und Tätigkeit im Längsschnitt begleitet werden konnten. Konkret bedeutet dies, dass die erste Erhebung im zehnten Schuljahr, die zweite im zwölften Schuljahr und die dritte zwei Jahre nach dem Erwerb des Abiturs bzw. des IB stattfanden.

Die untersuchte Altersgruppe bzw. Altersspanne ist einerseits aus der Perspektive der Bildungskarriereforschung interessant, da im zehnten Schuljahr der Übergang in die gymnasiale Oberstufe zu bewältigen ist und in der zwölften Schulklasse das Abitur ansteht und Entscheidungen im Hinblick auf die weitere Bildungs- und Berufslaufbahn zu treffen sind (vgl. Arbeitsgruppe Bildungsberichterstattung 2016). Im dritten Studiensemester oder im zweiten Berufsjahr bei den dann etwa 21-Jährigen konnte analysiert werden, ob inzwischen ein erfolgreicher gegebenenfalls auch gescheiteter Karriereweg in ein Studium an der Kunst-, Tanz- oder Musikhochschule oder an eine Universität im Ausland oder in den Spitzensport realisiert worden ist. Andererseits ist die untersuchte Altersspanne auch aus der Perspektive der Peerforschung (vgl. Köhler et al. 2016) sehr interessant, da bei den 16- bis 21-Jährigen Freundschaftsbeziehungen und Bezüge auf jugendkulturelle Szenen einen wichtigen Stellenwert einnehmen, feste Partnerbeziehungen gesucht werden und sich Fragen stellen, welche Freiräume die Realisierung exklusiver Bildungs- und Profilkarrieren für die Aufrechterhaltung von Peerkontakten noch lassen und wie sich die Übergänge in die Hochschule oder den Beruf auf die Veränderung der Peerbeziehungen auswirken.

Das Projekt ist vom Design her multimethodisch und mehrschrittig angelegt. Dabei wurden in der ersten und zweiten Untersuchungsphase jeweils qualitative Experteninterviews mit dem Schulleitungspersonal und eine quantitative Befragung vorrangig zum Zweck des Feldmonitorings durchgeführt. Da die untersuchten jungen Erwachsenen in der dritten Erhebungsphase eine Vielzahl von Hochschulen besuchten bzw. differenten beruflichen Tätigkeiten nachgingen, wurde in dieser Untersuchungsphase auf die Durchführung von qualitativen Experteninterviews und eine quantitative Jahrgangsbefragung verzichtet. Ausgehend von den Ergebnissen der quantitativen Befragung in der ersten Untersuchungsphase wurden Jugendliche für ein qualitatives Basissample ausgewählt, mit denen in allen drei Erhebungsphasen ein qualitatives Interview und mit ausgewählten Ankerfällen und deren Gruppen jeweils noch eine Gruppendiskussion realisiert wurde. Entsprechend den Prämissen von Längsschnittforschung (vgl. Ittel und Merkens 2006; Krüger et al. 2012; Dreier et al. 2018) wurde dabei versucht, die jeweils eingesetzten Erhebungsinstrumente ähnlich zu gestalten und das qualitative Basissample möglichst konstant zu halten.

Einen ersten Überblick über den Feldzugang, die eingesetzten Erhebungsinstrumente und das Sample unserer Längsschnittstudie gibt die *Abbildung 1*.

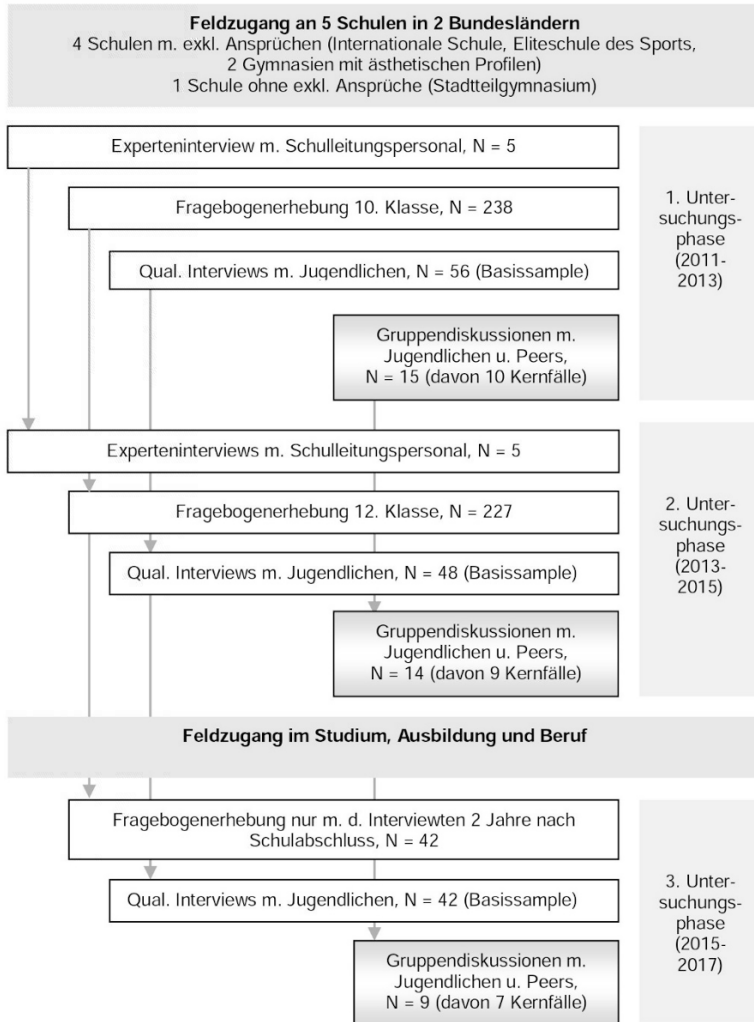


Abb. 1 Feldzugang und methodisches Setting im Längsschnitt

Wie das Fallsample in den drei Untersuchungsphasen nun genauer aussieht, auf welche Erhebungs- und Auswertungsmethoden wir uns gestützt haben und wie Fragen der Materialtriangulation und Typenbildung gelöst wurden, wird im Folgenden dargestellt.

2.2 Erhebungsmethoden und Untersuchungssample

Die erste Erhebungsphase der Längsschnittstudie wurde in der Zeit zwischen November 2011 und Mai 2012 realisiert. Auf der Grundlage einer umfassenden Internetrecherche wurden die fünf Untersuchungsschulen ausgesucht. Dazu gehören eine privat organisierte IB World School, ein traditionsreiches Gymnasium mit einem musikalisch-tänzerischem Profil in einem westdeutschen Bundesland, eine Eliteschule des Sports, ein Gymnasium mit künstlerischen Profil sowie ein Gymnasium mit einem breiten Bildungsanspruch in einer ostdeutschen Region. Nach der Auswahl der fünf Schulen wurden mit dem Leitungspersonal an diesen Schulen qualitative Experteninterviews zu den schulprogrammatischen Ansprüchen, zu den praktizierten Auswahlverfahren, zur sozialen Zusammensetzung der Schülerschaft sowie zur Verortung im aktuellen Elite- und Exzellenzdiskurs durchgeführt. Anschließend folgte eine quantitative Schülerbefragung in den zehnten Klassen zu den soziodemografischen Merkmalen, Schulleistungsstatus, Freizeitaktivitäten und der Art der Peernetzwerke (vgl. Krüger et al. 2012), an der 238 Lernende teilnahmen. Auf der Basis dieser Resultate wurde ein kontrastreiches Sample für die qualitative Interviewstudie zusammengestellt, dessen Auswahl sich an den Kriterien der inhaltlichen Repräsentation und der Suche nach spannenden abweichenden Fällen orientierte (vgl. Merkens 2000; Krüger 2016; Hensel und Kreuz 2018).

Ausgesucht wurden schließlich 56 Jugendliche aus den zehnten Klassen (etwa zehn Fälle pro Schule), die das qualitative Basissample unserer Untersuchung ausmachen und die ein breites Spektrum exklusiver Bildungs- und Profilkarrieren sowie unterschiedlicher Peerkonstellationen abdecken. Mit diesen Jugendlichen wurden qualitative Interviews durchgeführt, die aus einem biografischen Eingangsteil und einem thematisch strukturierten Nachfrageteil bestanden, bei dem Themen wie die schulischen und profilbezogenen Ambitionen, Optionen für die Hochschul- und Berufswahl, die biografische Relevanz des Besuchs von exklusiven Gymnasien, die Art der Peereinbindungen sowie Bildungsaspirationen der Familie und der Peers angesprochen wurden. Aufbauend auf ersten Ergebnissen der Analyse der qualitativen Interviews, die in biografischen Kurzporträts festgehalten wurden, wurden in einem abschließenden Schritt zehn Kernfälle und fünf Ergänzungsfälle

ausgewählt, mit denen und ihren jeweiligen Peers Gruppendiskussionen realisiert wurden. Die ausgewählten Gruppendiskussionen repräsentieren ein breites Spektrum von Peerkonstellationen, das sowohl geschlechtsheterogene und -homogene Freundschaftsgruppen und -dyaden als auch schulische und außerschulische Peers umfasst. Auch die Gruppendiskussionen wurden jeweils mit einem offenen Eingangsstimulus, diesmal zu den Aktivitäten der Peers eröffnet, und durch einen thematischen Nachfrageteil ergänzt, der unter anderem den Umgang der Gruppe mit der Schule, Abgrenzungen zu anderen Gruppen und die Relevanz exklusiver Bildungsansprüche für die Gruppe ansprach.

In der im Winter 2013/2014 durchgeführten zweiten Erhebungsphase wurden die vorab skizzierten Erhebungsschritte erneut realisiert und die dabei eingesetzten Instrumente nur leicht modifiziert. So wurden die Schulleitungen an den Untersuchungsschulen primär nach den Veränderungen der bildungsprogrammatischen Ansprüche, der Auswahlverfahren und der sozialen Zusammensetzung der Schülerschaft in den vergangenen zwei Jahren befragt. Der diesmal in den zwölften Klassen eingesetzte Fragebogen, den 227 Lernende ausfüllten, wurde nur um eine Item-Batterie zu jugendkulturellen Orientierungen erweitert. Geändert wurde hingegen der narrative Eingangsstimulus der qualitativen Interviews, der sich nun auf die vergangenen zwei Jahre bezog, während der thematisch strukturierte Nachfrageteil sowie das Erhebungsmanual für die Gruppendiskussionen weitgehend beibehalten wurde.

An der Interviewerhebung in der zweiten Welle beteiligten sich noch 48 Jugendliche von 56 aus dem qualitativen Basissample, an den Gruppendiskussionen nahmen noch neun der zehn Kernfälle mit ihren alten und/oder neuen Peers teil. Dass die Panelmortalität dabei somit insgesamt nur eher gering ausfiel, ist vor allem auf eine intensive Feldpflege zurückzuführen, zu der regelmäßige Telefon- oder E-Mailkontakte, das Versenden von Weihnachts- und Geburtstagskarten, aber auch Aufwandsentschädigungen oder die Vergabe von kleinen Präsenten gehörte.

In der im Winter 2015/2016 realisierten dritten Erhebungsphase wurden nur noch die jungen Erwachsenen aus dem qualitativen Basissample sowie die Teilnehmenden an den Gruppendiskussionen gebeten, einen um Fragen zum Hochschulstudium, zur Berufsausbildung und zur beruflichen Tätigkeit ergänzten Fragebogen auszufüllen, um auf diesem Wege Basisinformationen zu soziodemografischen Merkmalen, zur Studienfachwahl und zur Art der beruflichen Tätigkeit zu erhalten. Ähnlich wie in der zweiten Untersuchungsphase bezog sich der biografische Einleitungsteil der qualitativen Interviews nur noch auf die Entwicklungen in den vergangenen zwei Jahren seit dem Erwerb des Abiturs bzw. des IB. Im thematischen Nachfrageteil wurden zudem Fragen zur Relevanz des Besuches exklusiver Hochschulen, zur Berufswahl nach dem Studium oder der beruflichen Ausbildung, zur Art der Peereinbindung

in die Studierendenschaft, die Ausbildungsgruppe oder in Gruppen im sportlichen oder kulturellen Hochleistungsbereich und zur Bedeutung von Karriereerfolgen für die Familie ergänzt. In den Gruppendiskussionen wurde hingegen der offene Eingangsstimulus beibehalten, da er sich auf veränderte oder neue Gruppen oder Freundschaftsdyaden bezog. Lediglich bei den Diskussionsthemen im Nachfrageteil mussten einige Themenkomplexe an die veränderte Situation angepasst werden: etwa der Umgang der Gruppe mit den Anforderungen in Studium oder Beruf, die Relevanz des Besuchs von exklusiven Hochschulen oder von Erfolgen im sportlichen oder kulturellen Hochleistungsbereich für die Gruppe.

Auch in der dritten Erhebungsphase wurde die intensive Feldpflege fortgesetzt und führte dazu, dass sich von den 56 Jugendlichen aus dem qualitativen Basissample noch 42 an den Interviews und sich sieben von den zehn Kernfällen weiter zusammen mit ihren zumeist neuen Freundinnen und Freunden an den Gruppendiskussionen beteiligten und somit die Panelmortalität mit etwa 30 Prozent bei den Interviews und Gruppendiskussionen im Verlaufe des insgesamt sechsjährigen Untersuchungszeitraumes im erwartbaren Rahmen blieb. Dabei muss zudem mitberücksichtigt werden, dass gerade die Übergangsphase von der Schule in die Hochschule oder den Beruf nicht nur bei den Absolventinnen und Absolventen der Internationalen Schule durch eine hohe regionale Mobilität gekennzeichnet ist. Zudem zeigten die konkreten Felderfahrungen auch, dass drei Gruppendiskussionen mit Kernfällen und deren Peers nicht an der Verweigerungshaltung der jungen Erwachsenen scheiterten, sondern an der Tatsache, dass diese in der Phase des Übergangs in Hochschule oder Beruf noch keine neuen Freundinnen und Freunde gefunden hatten. Ein Novum in der dritten Erhebungsphase war es auch, dass wir einige Interviews mit Absolventinnen und einem Absolventen der Internationalen Schule via Skype führen mussten. Die Erfahrungen aus anderen Studien (vgl. Welker und Wenzel 2007) sowie unsere eigenen haben jedoch gezeigt, dass die Realisierung von Interviews auf dem Wege der Online-Kommunikationsmedien durchaus ohne Qualitätsverlust möglich ist.

2.3 Auswertungsmethoden, Materialtriangulation und Typenbildung im Längsschnitt

Die in dem Projekt erhobenen qualitativen Materialbereiche wurden mit der Dokumentarischen Methode als übergeordneter Interpretationsstrategie ausgewertet. Ausgenommen war davon nur jeweils die quantitative Vorstudie, die aufgrund ihrer Funktion des Feldmonitorings zur Erlangung einiger Basisinformationen jeweils nur deskriptiv ausgewertet wurde. Bei allen übrigen Materialbereichen

(Experteninterviews, biografische Interviews, Gruppendiskussionen) konnten wir uns zunächst einmal auf die Dokumentarische Methode in ihren methodologischen Modifikationen (vgl. Bohnsack 2017; Nohl 2006, 2013) beziehen.

So liegt inzwischen in der methodologischen Studie von Nohl (2006) ein differenzierter Verfahrensvorschlag vor, der die Dokumentarische Methode mit Aspekten des narrationsstrukturellen Verfahrens von Schütze (2016) verbindet und es ermöglichte, die durchgeführten qualitativen Interviews in einem ersten Schritt mit dem Ziel zu analysieren, die individuellen Orientierungen der Jugendlichen zur Schule bzw. Hochschule, zu profilbezogenen Karrierefeldern sowie zu Familie und Peers herauszuarbeiten. Bei der Interpretation der Gruppendiskussionen mit den schulischen oder außerschulischen bzw. nachschulischen Freundschaftsgruppen oder -dyaden konnten wir uns in einem zweiten Auswertungsschritt jeweils auf das auf die kollektiven Orientierungsgehalte von Milieus bezogene Auswertungsverfahren von Bohnsack (2010) stützen, um die kollektiven Orientierungen der Peers im Hinblick auf schulische bzw. studienbezogene Leistungserwartungen sowie Peerbeziehungen rekonstruieren zu können. In einem dritten Auswertungsschritt wurden jeweils die Ergebnisse der Interview- und Gruppenanalysen in einem Fallporträt trianguliert, welches jeweils das Passungsverhältnis zwischen den individuellen Orientierungen der Jugendlichen und den kollektiven Orientierungen ihrer Peers mit in den Blick nahm. Anschließend wurden dann jeweils in einem vierten Schritt, in der zweiten und dritten Auswertungsphase, auch unter Berücksichtigung der Resultate aus den vorangegangenen Auswertungsphasen, je Fall Längsschnittporträts mit dem Ziel erstellt, den Wandel der grundlegenden Orientierungen der untersuchten Jugendlichen und ihrer Peers sowie das Passungsverhältnis zwischen den individuellen und den kollektiven Orientierungen vom Zeitpunkt des Besuches der zehnten Klasse bis zwei Jahre nach dem Übergang in Hochschule, Ausbildung oder Beruf zu rekonstruieren.

Bei den jeweils anschließend erfolgenden Prozessen der Typenbildung auf der Grundlage von Fallkontrastierungen war das Projekt aufgrund der Komplexität des zu untersuchenden Gegenstandsfeldes sowie der längsschnittlichen Anlage jedoch mit drei neuen methodologischen Herausforderungen konfrontiert. Erstens mussten bei der Analyse der dualen Karrieren in den Bereichen von Sport, Musik, Tanz und Kunst jeweils zwei zentrale Analysedimensionen – die akademische und die profilbezogene Karriereorientierung – gleichzeitig und in ihrem Zusammenhang in den Blick genommen werden. Zweitens musste das Wechselverhältnis zwischen der subjektiven Ebene der biografischen Entwicklung und der interaktiven Ebene der Peers in einem Mehrebenenvergleich jeweils analytisch erfasst werden. Drittens musste aufgrund der längsschnittlichen Anlage des Projektes spätestens ab der zweiten Auswertungsphase und in der dritten Auswertungsphase auch die Dimension

der zeitlichen Veränderung jeweils mitberücksichtigt werden. Vor diesem Hintergrund haben wir das Konzept einer Mehrebenenrelationierenden Typenbildung neu entwickelt, das Verfahrensvorschläge der Relationalen Typenbildung (vgl. Nohl 2013) und der qualitativen Mehrebenenanalyse (vgl. Helsper et al. 2013; Krüger et al. 2012) verbindet und für Längsschnittauswertungen fruchtbar zu machen sucht. In diesem Kontext haben wir auch zwei Wege der typologischen Rekonstruktion im Längsschnitt entwickelt, deren Resultate in einer Zusammenschau auch eine Antwort auf die uns interessierende wichtige Frage nach dem Stellenwert der Peers für eine duale Karriere vom Beginn der gymnasialen Oberstufe bis zwei Jahre nach dem Übergang in die Hochschule oder den Beruf gibt (vgl. dazu ausführlich den Beitrag im zweiten Kapitel dieses Buches).

3 Einführung in die Beiträge

In den zunächst folgenden sieben Beiträgen werden die zentralen Ergebnisse dargestellt, die sich direkt auf die Beantwortung der einleitend skizzierten Forschungsfragen unseres qualitativen Längsschnittprojektes beziehen. Aufgezeigt wird nach einer methodologischen Begründung des Auswertungsverfahrens einer Mehrebenenrelationierenden Typenbildung, welche Bedeutung Peers für eine duale bildungs- und profilbezogene Karriere im längsschnittlichen Verlauf vom Besuch der zehnten Klasse bis zwei Jahre nach Übergang in die Hochschule oder den Beruf haben. Anschließend werden verschiedene Aspekte des institutionellen Übergangs zwischen Schule und Hochschule thematisiert, wie die exklusiven internationalen Bildungskarrieren von Absolventinnen und Absolventen der von uns untersuchten Internationalen Schule sowie erfolgreiche bzw. weniger erfolgreiche sportliche, tänzerische oder musikalische Profilkarrieren vom Beginn der Oberstufe bis zwei Jahre nach dem Erwerb des IB bzw. des Abiturs.

In den abschließenden vier Beiträgen werden Themen diskutiert, die sich im qualitativen Forschungsprozess ergeben haben und die für unsere Projektfragestellungen wichtige Ergänzungen und Rahmungen darstellen. Aufgezeigt werden Veränderungen in der Ausgestaltung der Lebensphase des jungen Erwachsenenalters in der Zeitspanne zwischen dem Schulabschluss und dem Beginn des Studiums oder der beruflichen Ausbildung, die soziale Reproduktion oder Transformation von Bildungskarrieren in der Phase des Hochschul- oder Ausbildungsübergangs, die Auswirkungen des institutionellen Übergangs auf die Peerbeziehungen junger Erwachsener sowie der Umgang mit Homosexualität bei jungen Erwachsenen.

Nach einem knappen Überblick zum aktuellen Stand der qualitativen Längsschnittforschung wird in dem Beitrag von Patrick Leinhos, Heinz-Hermann Krüger und Catharina I. Keßler zunächst das in unserem Projektkontext entwickelte Verfahren einer Mehrebenenrelationierenden Typenbildung vorgestellt und methodologisch begründet. Dieses verbindet Verfahrensschritte der Relationalen Typenbildung mit Konzeptionen einer qualitativen Mehrebenenanalyse und wird für Längsschnittauswertungen fruchtbar gemacht. Anschließend werden zentrale inhaltliche Befunde zum Wandel und zur Relation der bildungs- und profilbezogenen Orientierungen und darauf aufbauend zum Stellenwert der Peers für eine duale Karriere am Beispiel von ausgewählten Eckfällen dargestellt und damit die zentrale Projektfragestellung beantwortet. In einem Fazit werden dann auch unter Berücksichtigung des Forschungsstandes wichtige Resultate der skizzierten Längsschnittauswertungen zugespitzt zusammengefasst. Diese zeigen nicht nur, dass die Übergangssituation von der Schule in die Hochschule eine ganz entscheidende Schnittstelle für Veränderungen von profilbezogenen Orientierungen markiert. Vielmehr verdeutlichen sie auch, dass trotz einer insgesamt hohen Fluidität der Peerbeziehungen im sportlichen oder ästhetischen Hochleistungsbereich, des Verlustes von Freundschaften am Ende der Schullaufbahn oder des verstärkten Abbruchs von Profilkarrieren in der Phase des Übergangs vom Abitur ins Studium die Peers einen wichtigen Stellenwert als Unterstützungsinstanz sowohl bei der konsequenten Realisierung einer Hochleistungskarriere als auch beim Abbruch einer solchen Karriere einnehmen.

In dem Artikel von Catharina I. Keßler, Desirée Jörke, Stephanie Kreuz, Patrick Leinhos und Jasmin Lüdemann werden die Abschlussfeiern an drei der von uns untersuchten höheren Schulen mit unterschiedlichen Profilen als Rituale des Übergangs zwischen Schule und Hochschule bzw. Berufsausbildung analysiert. Genauer gesagt, werden die Zeugnisvergabebeiern an einer Eliteschule des Sports, an einer Internationalen Schule sowie an einem Stadtteilgymnasium mit einem sozialen Profil in den Blick genommen und danach gefragt, wie die unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure an diesen Feiern partizipieren, wie diese inszeniert werden und welche impliziten Wissensbestände sich darin ausdrücken. In einer komparativen Analyse wird abschließend herausgearbeitet, wie sich die Abschlussfeiern als Inszenierungen des institutionellen Schwellenübergangs an den Schulen unterscheiden und inwieweit unterschiedliche schulkulturelle Profilbildungen und milieuspezifische Einbindungen diese Differenzen beeinflussen.

In dem Beitrag von Daniela Winter werden die institutionellen Auswahlprozesse an Hochschulen dargestellt und als Ermöglichungs- oder Schließungsbedingungen für die Bildungskarrieren von jungen Erwachsenen diskutiert. Nach einem Überblick zu den strukturellen Bedingungen der Hochschulauswahl und zu den

Auswahlprozessen an Hochschulen wird in empirischen Rekonstruktionen zunächst untersucht, wie junge Erwachsene die institutionellen Auswahlverfahren unterschiedlich biografisch verhandeln. Anschließend wird gezeigt, wie durch Auswahlverfahren an Hochschulen exklusive internationale Bildungskarrieren sowie sportliche bzw. ästhetische Profilkarrieren mit ermöglicht oder verhindert werden. Unter einer theoretisierenden Perspektive wird dann abschließend die Frage diskutiert, inwieweit sich Auswahlverfahren als zusätzliche Mechanismen der Verstärkung von sozialer Ungleichheit an Hochschulen erweisen.

Catharina I. Keßler und Anne Schippling beschäftigen sich in ihrem Beitrag mit den Bildungsverläufen und -orientierungen sowie den Internationalitätsestwürfen von Jugendlichen, die eine IB World School in einer westdeutschen Metropolregion besucht haben, in einer längsschnittlichen Perspektive von der zehnten Klasse bis zwei Jahre nach dem Erwerb des IB. Dazu stellen sie einleitend zunächst das heterogene Feld und den Verbreitungsgrad Internationaler Schulen weltweit und in Deutschland vor und diskutieren anschließend heuristische Konzepte zur Untersuchung von IB World Schools als transnationale Bildungsräume. Daran anknüpfend werden die theoretischen Bezüge und das Sample für die eigene Analyse vorgestellt und die Bildungsverläufe von zwei jungen Erwachsenen mit deren Bezugnahmen auf die Figur des global citizen exemplarisch rekonstruiert. Abschließend werden die empirischen Fallanalysen noch einmal auf den heuristischen Rahmen im Kontext des transnationalen Bildungsraums und des Erwerbs transnationalen Kapitals zurückbezogen und die Chancen und Risiken transnationaler Bildungsbiografien diskutiert.

Nach der Darstellung des überschaubaren Forschungsstands zum Verhältnis von Sport- und Bildungskarrieren im Frauenfußball und der Skizzierung der strukturellen Rahmenbedingungen in diesem sportlichen Hochleistungsbereich werden in dem Artikel von Desirée Jörke die dualen Karrierewege von drei Fußballspielerinnen von der zehnten Klasse an einer Eliteschule des Sports bis zum Übergang in ein Hochschulstudium und in eine Sportkarriere in der ersten bzw. zweiten Bundesliga in einer längsschnittlichen Perspektive rekonstruiert. Dabei wird insbesondere untersucht, ob und wie es gelingt, die Vereinbarkeit einer sportlichen und einer akademischen Karriere herzustellen und welche Bedeutung die Institutionen Schule und Hochschule sowie die Familie, die Partnerinnen oder die Peers für diese Karrierewege haben. In einem Fazit werden dann unter Rückbezug auf den Stand der Forschung noch einmal zentrale Ergebnisse zusammengefasst und dargestellt, wie sich erfolgreiche Sportkarrieren im interdependenten Zusammenhang von förderlichen strukturellen und sozialisatorischen Einflussfaktoren sowie individuellen Orientierungen und Ambitionen herausbilden.

Jasmin Lüdemann beschäftigt sich in ihrem Beitrag mit den prekären Übergängen von jungen Erwachsenen vom Tanzstudium in den Beruf des Bühnentänzers oder der Bühnentänzerin. Dazu stellt sie einleitend zunächst die wenigen Studien zu diesem Themenfeld sowie die aktuelle Struktur der Tanzausbildung in Deutschland vor. Ausgehend von Bourdieus Überlegungen zum Feld der Kultur und Kunst wird dann anschließend die Gruppendiskussion mit einem Tänzer und einer Tänzerin am Übergang zwischen Studium und Beruf interpretiert und dabei herausgearbeitet, wie sich ihr Ernährungswissen von ihrer zukünftigen Berufstätigkeit in ein Expertenwissen transformiert. Abschließend wird die Prekarität der Berufsarbeit von Tanzkutschaffenden aus einer diskursanalytischen Perspektive betrachtet und aufgezeigt, dass Selbstoptimierungszwänge und der Modus kontinuierlicher biografischer Selbstreflexion die Wege des Übergangs in das professionelle Feld der Tanzkunst bestimmen.

In dem Artikel von Sinje Mareille Brinkmann und Stephanie Kreuz werden die Karriereabbrüche von Jugendlichen untersucht, die eine Eliteschule des Sports bzw. ein Gymnasium mit musikalisch-darstellendem Profil besucht haben. Dazu werden in einem ersten Schritt die unterschiedlichen strukturellen Rahmenbedingungen in den Handlungsfeldern von Sport und Musik skizziert und der Forschungsstand zu gelingenden bzw. misslingenden Karrierewegen in diesen Handlungsfeldern dargestellt. In einem zweiten Schritt werden auf der Basis ausgewählter Interviews aus unserer qualitativen Längsschnittstudie exemplarisch die biografischen Wege einer Abiturientin aus dem Gymnasium mit einem musikalischen Profil und eines Jugendlichen aus der Eliteschule des Sports von der zehnten Klasse bis zwei Jahre nach dem Übergang in die Hochschule rekonstruiert. Unter Berücksichtigung zweier minimal kontrastiver Fälle wird anschließend die biografische Relevanz des Abbruchs der Profilkarrieren für die jungen Erwachsenen analysiert. In einem dritten Schritt werden auch unter Rückbezug auf den Stand der Forschung die vielfältigen Bedingungsfaktoren und individuellen Voraussetzungen für den Abbruch einer sportlichen oder musikalischen Karriere diskutiert.

Ausgehend von Forschungsbefunden zu einer Ausdifferenzierung und Vielfältigung von biografischen Optionen nach dem Abitur und der Zunahme von Zwischenphasen auf dem Weg in ein Studium oder in die Berufsausbildung wird in dem Beitrag von Kilian Hüfner und Stephanie Kreuz auf der Basis der Materialien unserer qualitativen Studie die Ausgestaltung jener Phase des „Dazwischen“ durch junge Erwachsene untersucht. Dabei wird zunächst das Spektrum der Wahlmöglichkeiten vom Freiwilligendienst, über das Konzept von Work & Travel, dem Freiwilligen Wehrdienst, die vorübergehende Erwerbstätigkeit bis hin zum Sabbatjahr aufgezeigt. Anschließend werden auf der Grundlage der Auswertung von 16 Interviews aus der dritten Untersuchungsphase unseres Projekts vier